

Wilthum E., Die Stellung der Dachsteinhöhlen in der Morphotektonik ihrer Umgebung. Mitteilungen der Höhlenkommission, Wien (1953) 1954, 80–90.
Zirkel E. J., Zur Entstehung von Höhlenräumen mit Rechteck- oder Kastenprofil. Die Höhle, 6, Wien 1955, 21–25.
Katasterarchiv des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg.
Hüttenbuch der „Villa Atlantis“, des Forschungsstützpunktes unweit des Einganges in die Tantalhöhle.

Die Waldbach-Ursprunghöhle im Dachsteingebiet (Oberösterreich)

Von Othmar Schaubberger (Bad Ischl)

Der Waldbach-Quellenbezirk

Unter den zahlreichen Karst-Riesenquellen, die an der Nordseite des Dachsteinstockes zu Tage treten, ist der bei 948 m ü. NN am Fuß des Ursprungkogels gelegene *Große Waldbachursprung* eine der bekanntesten. Dem Dachsteinwanderer, der den kurzen „Abstecher“ vom Simony-Reitweg nicht scheut, bietet sich an Sommernachmittagen, wenn der Ursprung seine größte Aktivität erreicht, das immer wieder fesselnde Naturschauspiel der aus einer Felsnische urgewaltig hervorbrechenden und in weißschäumenden Kaskaden zu Tal stürzenden Wassermassen.

Eine vom Verfasser am 4. Juni 1950 um 16 Uhr 30 vorgenommene überschlägige Messung (nach der Triftmethode) ergab eine mittlere Geschwindigkeit von 3 m/s und eine Schüttung von 11–12 cbm/s des mit 5°C austretenden Wassers.

Bei 917 m ü. NN, somit um 31 m tiefer als der Große Waldbachursprung und in 120 m Entfernung (Luftlinie) nördlich von ihm nahe der Einmündung eines linksseitigen, zumeist trockenliegenden Nebengrabens in den Waldbach, entspringen die Quellen des Kleinen Waldbachursprungs. Dort befindet sich auch das Quellschloß der Hallstätter Trinkwasserleitung. Während der Kleine Waldbachursprung ganzjährig aktiv ist, liegt der Große Waldbachursprung vom Spätherbst bis zum Frühjahr — normale Witterungsverhältnisse vorausgesetzt — trocken. Aber nur in den kältesten Wintermonaten — etwa ab Jänner bis Anfang März — besteht die Möglichkeit einer Befahrung der Ursprunghöhle.

An der Nordseite des Ursprungkogels (1350 m) öffnet sich bei ca. 1080 m in einer glatten Wandstufe ein etwa 4 m breites Höhlenportal (ÖHK Nr. 1543/2). Die Beobachtung, daß daraus während des Hochwassers im Jahre 1920 Wasser floß, läßt auf einen unterirdischen Zusammenhang mit dem Waldbach-Quellensystem schließen. Ein 1948 von Mitgliedern der Sektion Hallstatt-Obertraun unternommener Ver-

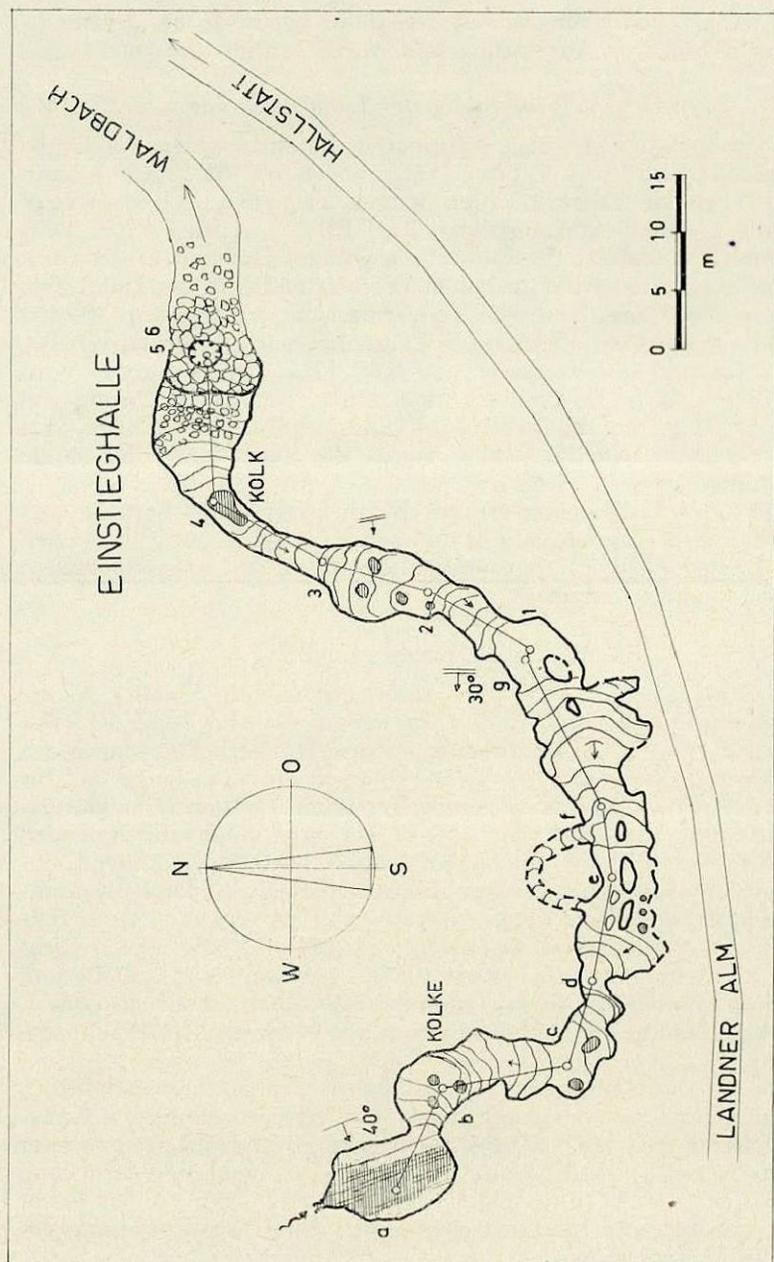


Abb. 1: Grundriß der Waldbachursprung-Höhle, Höhlenkataster Nr. 1543/1. Vermessung vom 24. 10. 1948 und 6. 3. 1949 durch Dipl.-Ing. Othmar Schaubberger, Karl Pilz, Wilhelm Schnöll und Walter Unterberger (Sektion Hallstatt-Obertraun des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich).

such, die Höhle von oben her zu erreichen, scheiterte an der unzureichenden technischen Ausrüstung und wurde seither nicht mehr wiederholt.

Daten zur Erforschung der Ursprunghöhle

Die vermutlich erste, rein informative Befahrung der Waldbach-Ursprunghöhle wurde im Februar 1929 von Karl PILZ und Johann POLLREICH (beide Hallstatt) unternommen. Erst am 24. Oktober 1948 erfolgte die zweite Befahrung durch Karl PILZ, Siegfried PILZ, Wilhelm SCHNÖLL und den Verfasser (alle Sektion Hallstatt-Obertraun), wobei aber wegen des noch zu hohen Wasserstandes in der Höhle (bis P. 1 bzw. g des Planes) nur eine Teilvermessung durchgeführt werden konnte. In einer dritten, aber wegen Zeitmangels nur informativen Befahrung erreichten der Verfasser und Karl PILZ am 13. Jänner 1949 den tiefsten Punkt (a) und erst mit einer vierten Befahrung am 5. März 1949, an der Wilhelm SCHNÖLL, Walter UNTERBERGER und der Verfasser beteiligt waren, wurde die Vermessung der Höhle vervollständigt.

Da über allenfalls später erfolgte Befahrungen keine Berichte vorliegen, werden die Ergebnisse der nun schon 21 Jahre zurückliegenden Erforschung der Waldbachursprunghöhle an Hand des beigeschlossenen Planes im folgenden mitgeteilt.

Raum- und Formenbeschreibung

Der zunächst überhaupt unmöglich erscheinende Einstieg in die Ursprunghöhle erfolgt nach Entfernung einiger obenauf liegender Felsblöcke durch das im Ausflußtrichter ineinander verkeilte Blockwerk. Nach 5 m senkrechtem Abstieg gelangt man in die 14 m lange und bis zu 8 m breite *Einstieg- oder Vorhalle* mit unter 33° geneigter glattgeschuenerter Sohle und einer von 3,50 m bis auf 1,80 m abnehmenden Höhe. Daran schließt sich, mit einem großen Sohlkolk beginnend, der unter einer im wesentlichen dem Schichteinfallen der Dachsteinkalkbänke entsprechenden mittleren Neigung von 23° nach abwärts führende *Wassergang*. Er folgt im oberen Teil (bis P. 1 bzw. g) der Richtung NO/SW, im mittleren Abschnitt (P. g-c) annähernd O/W und schwenkt im unteren Teil (P. c-a) nach SO/NW ein, paßt sich also offensichtlich den beiden im Dachsteingebiet herrschenden Klufthauptrichtungen an.

Während die Gangbreite von anfänglich 2 m auf durchschnittlich 5 m zunimmt und an einer Stelle sogar 10 m erreicht, nimmt die Ganghöhe im oberen Teil von 1,60 bis auf 0,70 m ab und übersteigt weiter unten nur selten 1 Meter. Ganz allgemein gilt: Je breiter der Gang, desto niedriger wird er (und umgekehrt), d. h., das Gangvolumen bleibt konstant, das typische Merkmal einer durch reine Wasserwirkung gebildeten Schichtfugenhöhle.

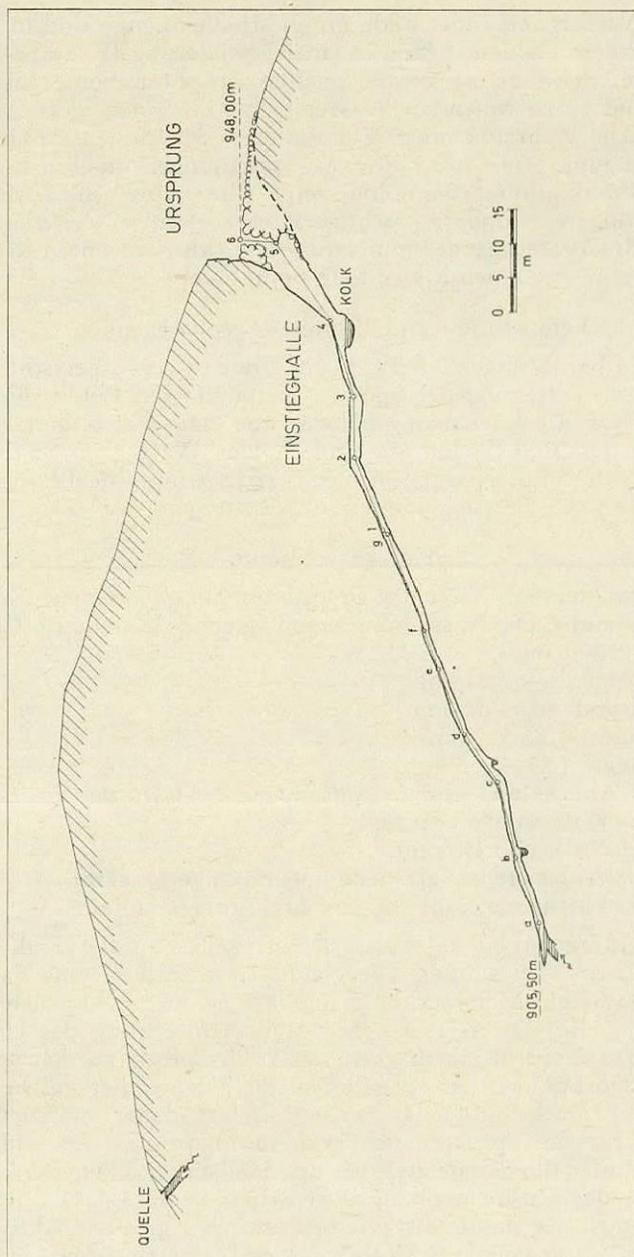


Abb. 2: Längsschnitt der Waldbachursprung-Höhle mit gestreckten Achsen.

Der Wassergang endet nach 110 m schiefer Länge und in 42,50 m Tiefe unter dem Höhleneingang in einer Erweiterung (P. a). SSO/NNW verlaufende, etwa 20 cm breite Spalten an ihrer Sohle lassen auf ihrem Grund einen ruhenden Wasserspiegel erkennen, doch sind auch Fließgeräusche wahrzunehmen. Ein weiteres Vordringen dürfte hier — wenn überhaupt — nur mit Hilfe von Sprengungen möglich sein.

Die Waldbachursprunghöhle zeigt alle typischen Formen der Druckerosion, insbesondere prächtige Fließfacetten an der blankpolierten Sohle des Wasserganges und zahlreiche, sich nach unten topfförmig erweiternde, bis zu einen Meter tiefe Sohlkolke.

Temperatur- und Wetterzugbeobachtungen

Bei den Befahrungen am 13. 1. und am 6. 3. 1949 herrschte starker einziehender Wetterzug, der auch noch am tiefsten Punkt deutlich zu verspüren war. In der Einstieghalle wurde starke Eisbildung in Form von Stalaktiten und Säulen angetroffen, das Wasser im Sohlkolk bei P. 4 war oberflächlich gefroren. Am 6. 3. 1949 gemessene Temperaturen: Außenluft -5° C, Einstieghalle -2° C, Wassergang -1° C.

Höhlensedimente

Eine am tiefsten Punkt der Ursprunghöhle genommene Sandprobe wurde untersucht. Die Aussiebung ergab folgende Anteile (in Gew. %):

| | |
|-------------------------|--------|
| Kies (70—2 mm) | 32,0 % |
| Grobsand (2—0,50 mm) | 32,0 % |
| Mittelsand (0,5—0,2 mm) | 19,5 % |
| Feinsand (0,2—0,1 mm) | 8,5 % |
| Mehlsand (0,1—0,06 mm) | 8,0 % |

Durch Auszählung und Extraktion mit HCl wurden im Grobsand folgende Gesteinsanteile ermittelt:

- 39,0 % Kalk und Dolomit,
- 36,5 % Augensteine (glashelle und milchige Quarze),
- 24,5 % Hornstein, Schiefer und Erzkörner (Hämatit).

Der größte Anteil an Augensteinen wurde in der Fraktion 1,5/1,0 mm mit 67 % bestimmt. (Vergleichsweise enthielt eine Sandprobe aus der Dachstein-Mammuthöhle mindestens 78 % Augensteine und nur 4,4 % Kalk.) Die relativ hohe Augensteinführung des Ursprunghöhlensandes steht in einem gewissen Widerspruch zu den spärlichen Augensteinvorkommen im westlichen Dachsteingebiet (etwa ab der Linie Hoher Dachstein-Hallstättersee), liefert daher ein zusätzliches Argument für die Speisung des Waldbachursprungs aus südöstlicher Richtung durch die Schmelzwässer des Hallstätter Gletschers, wie sie auf Grund des Zusammenhanges zwischen dem täglichen Maximum des Abschmelzens des Gletschereises und der größten Aktivität des Ursprungs schon von F. SIMONY („Das Dachsteingebiet“, 1889) an-

genommen wurde. Andererseits konnte A. MAYR („Das Hallstätter Trinkwasser“, Linz 1956) durch eine pollenanalytische Untersuchung der Waldbachquellen den Nachweis erbringen, daß der Große Waldbachursprung einen Teil seines Wassers aus dem Hinteren Gosausee bezieht, mit dem er offenbar durch die SSW/NNO streichende „Langtalstörung“ in Verbindung steht.

Der ganzjährig aktive Auslauf des Kleinen Waldbachursprungs liegt um 11,50 m höher als der tiefste Punkt der Großen Ursprungshöhle, bis zu dem im Winter das Wasser absinkt. Großer und Kleiner Waldbachursprung kommunizieren also nicht unmittelbar miteinander, sondern sind voneinander unabhängige Auslaufkanäle eines gemeinsamen, an die beiden Hauptstörungsrichtungen des Dachsteinstockes gebundenen Karstwassersystems, wobei der Große Waldbachursprung als Hochwasserüberlauf fungiert.

Tätigkeitsbericht 1972 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine

So wie in jedem Jahr legt die Zeitschrift „Die Höhle“ die zusammenfassenden Berichte der höhlenkundlichen Vereine vor, die dem Verband österreichischer Höhlenforscher angehören. In ihrer Gesamtheit geben diese Berichte einen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten in der speläologischen Forschung Österreichs.

Fachgruppe für Karst- und Höhlenforschung im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten (Klagenfurt)

Im Jahre 1972 wurden von den Mitgliedern der Fachgruppe, deren Anzahl sich weiter erhöhte, und zahlreichen Interessenten während 186 Fahrten 234 Objekte im Karst- und Höhlenbereich besucht. Verschiedentlich erfolgten Neuvermessungen bzw. Teilvermessungen nach dem bisherigen Befahrungsstand. Fotofahrten trugen zur Vervollständigung des Kärntner Höhlenfotoarchives bei. In dem vor der Vollendung stehenden Bergbaumuseum in Klagenfurt, welches auch einen Naturhöhlentrakt aufweisen wird, wurde von den Mitgliedern in vielen Arbeitsstunden zum Teil schwere Arbeit geleistet. Einige Fahrten richteten sich auch in die slowenischen Karst- und Höhlengebiete.

Im Versuchsprogramm der Steiner Lehmhöhle wurden die Beobachtungen weiter erfolgreich durchgeführt, auch die Untersuchungen an den Abrißklüften an der Roten Wand auf der Südseite der Villacher Alpe wurden fortgesetzt. Höhlenrettungsübungen bzw. -besprechungen fanden in Kärnten statt, doch nahmen Mitglieder der Fachgruppe auch an der österreichischen Höhlenrettungsübung am Loser teil.

Im Rahmen der monatlichen Zusammenkünfte wurden dankenswerter Weise von Referenten aus naturwissenschaftlichen Fachgebieten Vorträge über wissenschaftliche Arbeitsmöglichkeiten und -methoden gehalten. Der Fachgruppenleiter wurde zur Verbandstagung der österreichischen Höhlenforscher nach Sierning (Oberösterreich) delegiert und nahm vom 27. 9. bis 2. 10. an der speläotherapeu-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [024](#)

Autor(en)/Author(s): Schauberger Othmar

Artikel/Article: [Die Waldbach-Ursprunghöhle im Dachsteingebiet \(Oberösterreich\) 78-83](#)